

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 97.

Berlin, Dienstag den 13. August

1844.

England.

Birmingham und seine Industrie.

Von E. Jaucher.

I. Die Vortheile der kleineren Fabrication.

Birmingham ist die einzige Fabrikstadt in England, deren Industrie eine gewisse Vielseitigkeit zeigt. In anderen Manufaktur-Distrikten herrscht immer eine bestimmte Gattung der Arbeit vor und nimmt ausschließlich die Kapitale und Arbeiter in Anspruch. So werden in Manchester vorzugsweise baumwollene, in Leeds leinene und wollene, in Nottingham Strumpfwirker-Waaren fabricirt, Coventry liefert Bänder, Speffield arbeitet in Stahl, Wolverhampton in Eisen, Burslem in Thon und ganz Newcastle beschäftigt sich mit der Gewinnung der Kohle. Umgeben von diesem Einerlei der Beschäftigungen, nehmen die Arbeiter in den einzelnen Fabrikstädten einen eigenthümlichen, der Hauptindustrie des Ortes entsprechenden Typus in ihrer physischen und sittlichen Beschaffenheit an; eine jede Gattung der Manufaktur erzeugt einen besonderen Menschenschlag, und man wird unter Tausenden einen Schlosser von Wolverhampton, einen Kohlengräber von Newcastle und einen Weber von Nottingham herauserkennen.

Birmingham hat zu seinem und der konkurrierenden Städte Glück jene Alleinherrschaft in einem Zweige der Industrie nicht, und arbeitet, ungefähr wie Paris und andere Hauptstädte des Continents, von Allem etwas, aber Alles gut und billig; nur daß Paris bei seinen Productionen mehr das Schöne, Birmingham mehr das Nützliche im Auge hat, wie daraus erhellt, daß viele Fabrikanten aus Birmingham sich Modelle von Paris kommen lassen.

Birmingham zeichnet sich ferner durch das Alter seines Fabrikwesens aus. Die riesigen Hauptstädte der Industrie wurden seit der Anwendung der Dampfkraft, also seit kaum fünfzig Jahren, im improvisirt; Birmingham aber ist das Werk der Zeit und die verschiedenen Gattungen des Gewerbleißes haben hier nur allmählig Wurzel gefaßt. Vor der Revolution von 1688 betrieb man daselbst, durch die Nähe der Kohlen- und Eisenminen begünstigt, die Fabrication der sogenannten kurzen Waaren; besonders beschäftigte das Naglerhandwerk eine große Menge von Arbeitern, unter denen man selbst Frauen halbnaht den Hammer schwingen sah. Nach dem Jahre 1688 wurde, auf Befehl der Regierung, die Fabrication von Feuergewehren in Birmingham eingeführt und gelangte zu solcher Ausdehnung, daß in der Zeit von 1804 bis 1818 in den dortigen Werkstätten allein fünf Millionen Gewehre, Pistolen und Musketen verfertigt wurden. Jetzt macht man in Birmingham monatlich an zwölftausend Flintenläufe, und in Kriegszeiten könnte diese Anzahl leicht verdoppelt werden. Als ein natürliches Supplement zu dieser Production, kam bald auch die der Bajonnette hinzu.

Etwas später brachte die Mode die Fabrication von Knöpfen und Schnallen in Birmingham auf, an welche sich gegen das Ende des 18. Jahrhunderts die Verfertigung von Spielsachen und Galanteriewaaren schloß. Frankreich und Deutschland sind freilich seitdem in Bezug auf die Spielwaaren in glückliche Konkurrenz mit Birmingham getreten, dafür aber legte sich dasselbe neue Industriezweige zu. Die Nähnadel- und Stahlfedern-Fabrication kam zu solchem Aufschwunge, daß wöchentlich zwei- bis dreitausend Millionen Nadeln und jährlich hunderttausend Gros Stahlfedern ausgeführt werden. Ein einziger Stahlfedern-Fabrikant beschäftigt 250 Arbeiter. Ferner sind in Birmingham die berühmtesten Werkstätten für Glas-, Krystall-, Bronze-, Blech- und alle Arten von Bijouterie-Waaren.

An den Fortschritten der englischen Industrie hat Birmingham einen bedeutenden Antheil, denn ein Bürger dieser Stadt war es, Namens Boulton, der seine Kapitalien und seine kommerziellen Kenntnisse dem Erfinder der Dampfmaschine, Watt aus Glasgow, zur Verfügung stellte und in Verbindung mit demselben die erste Dampfmaschinen-Fabrik gründete. Dieses Etablissement, das seit 1773 besteht, war während einer langen Zeit patentirt und brachte seinen Gründern ein kolossales Vermögen. Es behauptet auch jetzt, obgleich es in jeder Fabrikstadt bereits mehrere Maschinenbau-Anstalten giebt, noch seinen alten Ruf und wird von dem Sohne Watt's geleitet. Uebrigens werden in demselben seit 1783 auch alle britische Kupfermünzen geprägt und silberne Geschütze, Bronze- und Blechwaaren verfertigt.

Die geographische Lage Birmingham's erfordert jene Mannigfaltigkeit der Fabricationen, von welcher wir oben gesprochen haben. Alle andere Mittelpunkte der Industrie haben gewissermaßen eine überseeische Tendenz. Die Fabriken von Manchester, Leeds und Glasgow, die Eisenhämmer von Schott-

land und Wales, die Kohlengruben von Cornwallis und Durhamshire gränzen ans Meer und fordern zur Exportation auf, aber Birmingham liegt im Herzen Englands, gleich entfernt von der Nordsee und vom irischen Meere, von der Themse und Mersey. Es trennt die Ackerbau-Distrikte des Südens und Ostens von den Manufaktur-Distrikten des Nordens und Westens und mußte darum ein Austauschplatz, gewissermaßen ein innerer Hafen, werden. Eine Industrie nun, die nach fremden Ländern ausführt, muß sich auf zwei bis drei Gattungen beschränken, denn die Spezialität ist die erste Bedingung für den Großhandel. Im inländischen Geschäft dagegen müssen mehrererlei Nachfragen befriedigt werden, und hier wird ein Fabrikort durch ein großes Sortiment in Aufnahme kommen.

Die natürlichen Vortheile dieser Lage werden noch bedeutend dadurch erhöht, daß sich in Birmingham die beiden großen Eisenbahnlagen von Liverpool und Manchester nach London und von Newcastle und Hull nach Bristol schneiden. Den Hauptreichtum Birmingham's machen indes die Fabrikdörfer aus, die rings um die Stadt liegen und sich nach Norden zwanzig Meilen weit erstrecken. Unter diesen liefern die Eisenhämmer von Bilston so viel Eisen, als ganz Schweden zusammengenommen. Was die Bevölkerung der Stadt betrifft, so nahm sie in den zwanzig Jahren, in welche die Einführung der Dampfmaschinen fiel, von 1781 bis 1801, um 47% und in der Periode von 1821 bis 1831, als Birmingham mit den Vereinigten Staaten Verbindungen anknüpfte und die Eisenbahnen aufkamen, um 37% zu, so daß jetzt die Einwohnerzahl ungefähr 190,000 Seelen stark ist, während sie 1781 aus 30,000 bestand. Die Stadt selbst hat breite Straßen und könnte für eine Art von Forum gelten, auf dem sich an bestimmten Tagen die umwohnende Bevölkerung bald in politischem, bald in kommerziellem Interesse versammelt. Man sieht bald, daß die Bürgerschaft, die doch überall die große Masse der Einwohner einer Stadt ausmacht, sich in Birmingham kaum über die unteren Schichten der Gesellschaft erhebt. Nirgends, nicht einmal in der Art der Arbeit, sieht man ein Streben nach dem Grobartigen, wie es in den nördlichen Grafschaften gefunden wird. Das einzige etwas merkwürdige Gebäude ist das Rathhaus, wo alle öffentliche Versammlungen abgehalten werden und besonders die Arbeiter, als Körperschaft, ihre Vereinigungen haben. Die Hauptstraßen sind von Detailisten besetzt, denn keine Stadt in England, nächst London, hat so viel Läden als Birmingham. Die Arbeiter wohnen in geschlossenen Höfen zu vier bis zwanzig Häusern, in jedem Hause eine Familie. Es giebt in Birmingham 2010 solcher Höfe mit 12,234 Häusern und 48,916 Einwohnern. Diese kleinen Industrie-Klöster sind keinesweges Muster der Keilichkeit. Da es auf jedem Hof nur eine Plumpse, ein Loch für den Schutt und einen einzigen Waschplatz giebt, haben die Arbeiterfrauen hinlängliche Vorwände, die Pflichten der Häuslichkeit zu vernachlässigen. Die Sitte, Schweine zu mästen, verpestet die Luft noch mehr, als es ohnedies der Fall ist, aber da trotzdem die Familien Luft und Raum haben, ferner nicht, wie in Liverpool und Manchester, die Keller bewohnt werden, so richten hier Krankheiten weit weniger Verheerungen an und Birmingham erfreut sich eines relativ guten Gesundheitszustandes.

Während der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die nächste Umgebung der Stadt in kleine Gärten getheilt, die von den Arbeitern für anderthalb Guineen jährlich gemiethet wurden. Dort verbrachten sie in der schönen Jahreszeit ihre arbeitsfreie Zeit, bauten Gemüse und Blumen und blieben gesund und fröhlich bei diesem unschuldigen Vergnügen. Seit dieser Zeit sind die Gärten nach und nach verschwunden und haben Gebäuden Platz gemacht, da aber Birmingham, so wie Manchester und Liverpool keine öffentlichen Promenaden hat, so fehlt es den Arbeitern an einem Erholungsort, wo sie einmal in der Woche eine reinere Luft athmen könnten, als in den Straßen oder Werkstätten. Doch ist die Stadt gewissermaßen schadlos dafür gehalten, indem sie fünfhundert Fuß über dem Meere liegt, von einigen Hügeln umgeben und von mehreren Flüssen bespült wird, so daß das mittlere Lebensalter in Birmingham fast die Dauer desjenigen in den Ackerbau-Distrikten erreicht.

Die Sterblichkeit im kindlichen Alter ist fast eben so bedeutend als in Manchester und beruht auf denselben Gründen. Die Hälfte der Kinder, welche geboren werden, stirbt vor dem sechsten Jahre, während in den Fabrikdörfern vom Hundert nur 33 in diesem Alter zu Grunde gehen. Dies liegt lediglich daran, daß den Kindern in der Stadt meistens die mütterliche Pflege fehlt. Wie in Manchester, trennt auch in Birmingham die Arbeit die Familie. Die Frauen, die in den Werkstätten arbeiten, vernachlässigen ihre häuslichen Pflichten, und diese Vernachlässigung ist weit weniger eine notwendige Bedingung ihrer Existenz, als Frucht der Gewohnheit. So ein junges Mädchen, das von Kindheit an keinen heimathlichen Heerd gekannt hat, und nur, wie in eine Nacht-